© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



vorhanden). Die Fig. 12 zeigt den Wechsel des Zahnes bei *Pr. alpini.* Der Ersatzzahn ist vereinzelt bei *Pr. alpini* und *syriaca* auch noch in der Krone prämolarenartig, z. B. Fig. 15 (*Pr. alpini*), meist aber erscheint sie verkümmert (wie in Fig. 14) und von ganz ähnlicher Form, wie sie der Eckzahn des Oberkiefers, z. B. Fig. 5, 7, und auch der untere Eckzahn bei *Pr. abyssinica* (Fig. 11) aufweist. Ich habe die Wurzel nicht freigelegt, doch ist in den meisten Fällen auch so sicher zu bestimmen, daß nur eine vorhanden ist. Wir sehen also, daß der obere Eckzahn des Milchgebisses in bezug auf Form und Wurzeln dieselbe Umbildung erleidet wie der typische Unterkieferprämolar des Ersatzgebisses dort, wo er mehr oder weniger weit der Rückbildung unterliegt. Dieses muß, wie gesagt, meiner Ansicht nach die Auffassung Stehlin's und Leche's, daß der Eckzahn der Säugetiere ein umgebildeter Prämolar ist, noch mehr bekräftigen.

---

## Weitere neue *Procavia*-Arten aus dem Kgl. Zoologischen Museum in Berlin.

Von A. Brauer, Berlin.

### 1. *Procavia bamendae* n. spec.

Kopf schwarz, Ohren außen schwarz, Rückenfleck schmutzig ockerfarbig, Rücken rötlichbraun, vom Kopf bis zum Rückenfleck ein hellerer, mehr gelbrötlicher Streifen, Bauch dunkel ockerfarbig, Brust etwas heller, Füße von schwarzen Haaren mit ockerfarbigen Spitzen bedeckt.

Genauer ist die Färbung folgende: Auf dem Kopf sind die 2—2,5[1]) langen Haare schwarz mit sehr kurzen (0,1) rotgelben Binden, einige sind auch ganz schwarz. Unter den Augen ein schmaler Streifen von Haaren, die ganz schwarz sind oder kurze gelbbräunliche Binden haben. Auf den Wangen, seitlich an der Schnauze sind die Binden fast halb so lang wie die Haare und gelbbräunlich und die Basen braun. Die Ohren haben an der Innenseite gelbbräunliche, an der Außenseite ganz schwarze Haare.

Rücken: Vom Hinterkopf bis zum Rückenfleck ist ein etwa 3 cm breiter Streifen, der sich durch seine hellere gelbrötliche Färbung deutlich abhebt.

Die Länge der Haare ist 3,8—5 cm. Die kürzeren am zahlreichsten vorhandenen haben nur eine sehr kurze, wenig deutliche

---

[1]) Maße stets in Zentimetern.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



braune Basis, sind sonst ganz hellgelbbräunlich oder haben noch eine schwarze Spitze. Die längeren sind entweder ganz schwarz oder sie sind schwarz bis auf eine rotgelbe, 0,5—1 cm lange Binde. Das Schwarz tritt aber wenig hervor. Die ganz schwarzen sind am wenigsten zahlreich. Weiter nach hinten wird bei der ersten Sorte von Haaren die gelbbraune Basis dunkler und hat nur schwarze Spitzen oder auch schwarze und darüber gelbrote Binden und schwarze Spitzen. Der Streifen hebt sich aber auch hier noch ziemlich scharf von den anliegenden Teilen des Rückens ab.

Der Rückenfleck ist 7 cm lang, die vordersten Haare haben noch eine kurze dunkelbraune Basis, die meisten sind ganz schmutzig ockerfarbig. Sie sind bis 3,8 cm lang. Die kahle Stelle ist nur 2 cm lang und 0,4 breit, aber ist nicht ganz haarlos.

Seitlich vom Streifen sind die meisten Haare bis 0,5 cm schwarz, dann gelbbraun mit schwarzer Spitze oder schwarz mit 0,5 cm langer rotgelber Binde und 1 cm langer schwarzer Spitze.

Hinter dem Streifen und Rückenfleck sind die 3—4 cm langen Haare bis fast zur Hälfte dunkel- bis schwarzbraun, dann dunkelgelbbraun und haben eine schwarze Spitze oder sie sind schwarz mit rotgelber Binde und schwarzer Spitze oder (sehr vereinzelt) ganz schwarz. Dieser hintere Teil des Rückens erscheint dunkler als der vordere.

Die Füße sind von schwarzen Haaren mit rotgelben Binden bedeckt, wobei das Schwarz auch stark sichtbar ist.

Der Bauch ist mit ockerfarbigen, gegen die Spitze dunkleren Haaren bedeckt; zum Teil haben sie eine kurze braune Basis. Die Brust ist ebenso, nur heller gefärbt.

Das Haar ist sehr dicht und straff.

Der schwarze Kopf, der gelbrote Streifen auf dem Rücken und die rötlichbraune Färbung des übrigen Rückens sind besonders für diese Art charakteristisch. Sie fehlen den Arten *Pr. kerstingi* und *goslingi* aus Nordnigeria und *Pr. kamerunensis*, die im Norden Kameruns lebt. Von letzteren ist die Art außer durch die Färbung durch die größere Länge verschieden.

Die Länge von der Schnauze bis zum After über den Rücken beträgt 65 cm, die Länge von der Schnauze bis zur Ohrbasis 9,5, die Ohrlänge 1,8 cm.

Der Schädel des fast erwachsenen ♂ (Stad. VIII) unterscheidet sich von denen von *Pr. kamerunensis, sharica* durch die größere Basallänge (9,66 gegen 8,18—8,83). Er steht am nächsten dem von *Pr. kerstingi,* zeigt aber mit ♂ dieser Art (Stad. VIII) verglichen besonders folgende Unterschiede: die Bulla ist höher (0,18

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



gegen 0,14—0,15), das Diastem im Oberkiefer und Unterkiefer länger (1,58 gegen 1,29—1,41 und 0,75 gegen 0,35), die größte und geringste Breite der Stirn ist geringer (4 und 2,17 gegen 4,45 und 2,59), das Iugale ist vom Lacrimale getrennt, während es bei *kerstingi* nicht der Fall ist, der Unterkiefer ist länger (9,02 gegen 8,73).

Mit *Pr. kerstingi* hat der Schädel gemeinsam die Lage des foramen lacrimale unten gleich hinter dem Fortsatz, die Knickung der Coronalis, der fast gerade Verlauf der Fronto-nasal-naht, die Erstreckung der Parietalleisten bis zum Hinterrand des Schädels und ihre Berührung auf dem Scheitel, die Breite des $M^1$, Länge und Breite des Schädels, die Trennung der unteren I durch eine Lücke und ihr Divergieren, die gute Entwicklung des $P_1$, weiter die Länge des Nasale, Intermaxillare u. a.

Schädelmaße: Basallänge 9,66, größte Länge 10,21, Länge des Basioccipitale (Cond. nicht mitgemessen) 1,69, Höhe der Bulla 0,18, ihre Länge 0,76, ihre Breite 0,55, Gaumenbreite (innen von $M^1$ gemessen) 1,9, Jugularbreite 5,88, Höhe des Schädels (auf der Grenze zwischen Basiocc. und Basisph.) 3,28, dorsale Schädellänge 9,56, Länge des Nasale 2,94, des Frontale 3,43, größte Breite der Stirn 4, geringste Breite 2,17, geringste Breite der Nase 0,98, Länge des Intermaxillare 2,57, seine Höhe 1,23, Länge des Occ. sup. 0,47, seine Breite zwischen der Sut. lambdoides 1,26, Länge $P^{1-4}$ 1,87, P + M 3,89, $M^1$ Breite 0,75, Höhe 0,36, Diastem im Oberkiefer 1,58, Diastem im Unterkiefer 0,75, Breite der I sup. 0,48, Länge von $P_1$ 0,31, Lücke zwischen I inf. 0,18, Länge des Unterkiefers 9,02, seine Höhe (hinter $M_3$) 2,52.

Diese neue Art verdankt das Zoologische Museum Herrn Oberleutnant Adametz; ihr Fundort ist Bamenda, Südwestkamerun.

## 2. *Procavia kamerunensis* n. sp.

In den Lagdobergen etwas südöstlich von Garua in Nordkamerun wurde auf der Expedition des Reichskolonialamts 1908/09 durch Riggenbach ein neuer Klippschliefer entdeckt.

Kopf hellbraun, gelbbräunlich punktiert. Vorn in der Mitte der Basis ein kleines Büschel von weißgelben („buff") Haaren mit schwarzen Spitzen. Innenseite des Ohrs mit cremegelben Haaren mit schwarzen Spitzen, Außenseite zu zwei Drittel mit ganz schwarzen oder braunschwarzen, im hinteren Drittel mit hellgelbbraunen Haaren mit schwarzen Spitzen besetzt. Rücken vor dem Fleck gelbbraun, hinter ihm mausegrau. Rückenfleck hell ockerfarbig (meist mit brauner Basis), nur schwach entwickelt. Füße

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



cremefarbig, etwas braungelb gesprenkelt. Bauch schmutzig cremegelb, Brust ebenso, aber gemischt mit braun.

Genauere Beschreibung: Kopf: Haare bis 1,6 lang, braun oder ganz schwach rötlichbraun mit 0,1 langer weißgelber Binde und 0,3 langer schwarzer Spitze oder schwarzbraun und etwas länger als die ersteren, sonst gleich oder vereinzelt, ganz schwarz.

Die Haare an der Außenseite des Ohres sind meist ganz schwarz, nur im hinteren Drittel haben sie eine 0,3 lange schwarze Basis, eine 0,4 lange gelbbraune Binde und eine 0,65 lange schwarze Spitze; diese überragt allein den Ohrenrand, so daß der ganze Rand mit schwarzen Haaren besetzt erscheint.

An den Wangen wird die dunkle Basis hellbraun und kürzer, die Binden weiß und länger.

Rücken: Länge der Haare 2,2—3 cm. Basis hellbraun, 1,2 lang, dann eine 0,8 lange hellgelbbräunliche Binde und 0,3 lange schwarze Spitze, andere weniger zahlreiche, längere dunkel braungelb mit 0,3 langer fast weißer Binde und schwarzer Spitze und noch andere vereinzelte ganz schwarz. Hinter dem Fleck haben die Haare braunschwarze Basen und weiße Binden.

Der Rückenfleck ist nur 3,8 lang, nicht stark auffallend. Seine Haare haben zum großen Teil eine hellbraune Basis und sind sonst hell ockerfarbig, 2,8 lang. Die kahle Stelle ist 1,6 lang und 0,7 breit.

Bauch: Alle Haare haben eine hellbraune Basis und sind sonst bis zur Spitze cremefarbig. Die Brust erscheint etwas dunkler, schwach hellgelbbräunlich, weil viele dunkle Spitzen und eine längere hellbraune Basis haben, die zum Teil zur Wirkung kommt.

Füße: Haare mit kurzer brauner Basis, langer cremefarbiger Binde und schwarzer oder gelbbrauner Spitze. Die Binde mit den dunklen Spitzen tritt am meisten hervor.

Das Exemplar Nr. 46, ein ♂, hat eine Länge von 55 cm; die Länge von der Spitze der Schnauze bis zum Ohr beträgt 9,5, die des Ohres 1,8. Nr. 43, ♂, 50 cm, ist ganz wie Nr. 46 gefärbt. Beim ♀ Nr. 44 (51,5 cm lang) sind die Binden der Haare hinten auf dem Rücken und besonders gerade über dem After vereinzelt ockerfarbig.

Ein junges, 29,5 cm langes ♂ (Nr. 48), Stad. II, zeigt eine etwas abweichende Färbung. Sie ist dunkler, mehr dunkel gelbbraun, auch hinten auf dem Rücken sind die Binden nicht weiß, sondern gelbbraun. An der Außenseite der Ohren sind die Haare nur zum kleinsten Teil ganz schwarz, die meisten haben gelbbraune Binden. Der Bauch ist ockerfarbig. Der Rückenfleck ist ockerfarbig, unscheinbar, die kahle Stelle klein, aber schon vorhanden,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



wenn auch nicht haarfrei. An der Brust sind die Binden zum großen Teil ockerfarbig.

Außer den beschriebenen Exemplaren sind noch zwei, ein ♂ (Stad. VII) und ein ♀ (Stad. V) von 57 und 51 cm Länge, die zu gleicher Zeit wie die andern in den Lagdobergen gesammelt sind, in der Sammlung, welche wesentlich verschieden aussehen. Die Färbung ist dorsal fast gleichmäßig havannabraun, der Kopf wenig dunkler, das auffallende kleine Haarbüschel vorn an der Basis des Ohrs ist zwar vorhanden, tritt aber wegen seiner blassen Färbung sehr wenig aus der Umgebung hervor. Die braune Färbung kommt besonders dadurch, daß die Binde nur wenig heller als die Basis ist.

Bei dem jüngeren ♀ bemerkt man an einzelnen Stellen des Rückens im hinteren Teil die mausgraue Färbung, wie sie die übrigen Exemplare zeigen, d. h. das Fell ist im Übergangskleid und die havannabraune Färbung ist offenbar die der Tiere in der Trockenzeit. Dieser Schluß wird auch dadurch bekräftigt, daß die Spitzen den meisten Haaren bei diesen beiden Fellen fehlen.

Rückenfleck, Bauch, Brust, Kehle und Wangen sind wie bei den andern gefärbt.

Die Art ist von *Pr. sharica,* die ihr am nächsten steht und mit der sie auch in der Größe übereinstimmt, verschieden durch den helleren Kopf (bei *sh.* schwärzlichbraun), die bis auf ein Drittel ganz schwarze Außenseite der Ohren (bei *sh.* nur der Vorderrand), durch die hinter dem Fleck mausegraue Färbung des Rückens (bei *sh.* dunkel bräunlichgelb wie in der vorderen Hälfte), durch die braune Basis der meisten Haare des Rückenflecks und des Bauches, die *Pr. sharica* fehlt, und durch das Fehlen des Büschels von weißgelben Haaren hinter den Ohren. Der Schädel von *Pr. kamerunensis* unterscheidet sich von dem von *Pr. sharica* durch die etwas größere Basallänge (8,34—8,82 gegen 8,15—8,18), die wesentlich höhere Bulla (0,17—0,22 gegen 0,08—0,12), die größere Schädelhöhe (2,93—3,1 gegen 2,73—2,82), durch die größere Länge des Nasale (dorsale Schädellänge: Länge des Nasale 1:3,3—3,5 gegen 1:4), durch die größere Länge und geringere Höhe des Intermax. (Länge: Höhe 1:1,7—1,9 gegen 1:4) und Länge des Unterkiefers (8,01—8,1 gegen 7,45—7,67). Die männlichen Schädel sind breiter als die weiblichen, das Verhältnis der Basallänge zur Jugularbreite ist bei den ♂ 1:5, bei den ♀ 1:7. Nur ein männlicher Schädel (Nr. 43) bildet eine Ausnahme, indem er ebenso schmal wie die weiblichen ist oder sogar noch etwas schmäler. Der Schädel zeigt auch sonst besondere Unterschiede; das Fell ist aber nicht ver-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



schieden. Das Hinterhaupt ist stark eingeschnürt außer dem bei Schädel Nr. 43, wo es höher, schmäler und wenig eingeschnürt ist. Das Intermaxillare ist lang und ziemlich niedrig (Länge: Höhe wie 1:1,7—1,9, bei Nr. 43 1:2,1). Das Basioccipitale ist kurz (Basallänge: Basiocc. wie 1:5,2—5,5). Der Fortsatz des Lacrimale ist eine dem Vorderrande der Orbita aufsitzende Platte, die auf der dorsalen Seite einen Sockel hat, dann sich stark verschmälert und ventral steil abfällt, das foramen lacrimale liegt unten gleich hinter der Platte. Das Jugale erreicht fast das Lacrimale, nur bei 43 ist der Abstand etwas größer. Das Occ. sup. ist kurz (0,78—0,86), das Interperietale frei, schmal, dreiseitig. Die Parietalleisten berühren sich und reichen bis zum Hinterrande des Schädels. Die Coronalis ist geknickt, die Nasofront.-Naht gerade oder fast gerade, nur bei 43 stärker eingebogen. Die Bulla ist hoch (0,17—0,22).

Maße von zwei männlichen (Nr. 46, 45) und einem weiblichen Schädel (Nr. 44) vom Stad. VIII. Basallänge 8,43; 8,34; 8,82; größte Länge 9,13; 8,74; 9,31; Hens.-Cond. 8,3; 8,27; 8,83; Hens.-Palat. 4,07; 4,04; 4,15; Länge des Occ. bas. 1,51; 1,52; 1,69; Höhe der Bulla 0,22; 0,17; 0,19; Gaumenbreite auf der Innenseite von $M^1$ 1,5; 1,52; 1,54; dorsale Schädellänge 8,82; 8,24; 9,1; Länge des Occ. sup. 0,85; 0,86; 0,78; Länge des Nasale 2,63; 2,31; 2,64; Länge des Frontale 3,14; 3; 3,68; Breite der Stirn 4,16; 3,93; 3,83; Länge des Intermax. 2,13; 1,98; 1,95; seine Höhe 1,11; 1,13; 1,06; Höhe des Schädels (auf der Grenze zwischen Basiocc. und Basisph.) 3,1; 3,08; 2,93; Jugularbreite 5,42; 5,43; 5,18; Diastem im Oberkiefer 1,01; 1,12; 1,15; im Unterkiefer 0,3; —; 0,44; Breite des $M^1$ 0,67; 0,73; 0,7; Länge $P^{1-4}$ 1,59; 1,73; 1,57; Länge P+M im Oberkief. 3,44; 3,56; 3,41; Breite von $\overline{P}_1$ 0,28. Länge des Unterkiefers 8,02—8,1.

Abweichende Maße von Nr. 43, ♂ (Stad. VII); Basallänge 8,83; größte Länge 9,37; Jugularbreite 5,03; Stirnbreite 3,44; Länge des Intermax. 2,21, seine Höhe 1,03; Länge des Basiocc. 1,02, Breite von $M^1$ 0,66.

### 3. *Procavia (Dendrohyrax) scheffleri* n. sp.

Diesen neuen Baumschliefer verdankt das Museum dem leider vor zwei Jahren dem Klima erlegenen G. Scheffler, der ihn 1908 bei Kilwezi in Britisch-Ostafrika erbeutet hat.

Er fällt auf und unterscheidet sich von *Pr. valida* und *crawshayi* durch seine geringe Länge (43), durch seine helle Rückenfärbung, die man am besten als kittfarbig bezeichnen kann, die mit schwach rötlichbraun gemischt ist, durch die weißgrauen Ohren, den ganz

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



weißen Bauch und durch den weißen bis weißgelblichen Rückenfleck, dessen Haare kurze hellbraune Basen haben.

Der Schädel zeigt ebenfalls größere Unterschiede von dem von *Pr. valida* und *crawshayi*.

Kopf: Die 2,2—3 langen braunen, hinten auch etwas rötlichbraunen Haare haben eine 0,25 lange kittfarbige Binde und gelbrötlichbraune Spitze; einige längere Haare sind ganz rötlichbraun bis schwarz. Lippenränder weißgrau, vor dem Ohr weiße und hinter ihm ebensolche oder die meisten mit hellbrauner Basis und schwarzer Spitze und 0,8 langer weißer Binde (bei 1,5 Haarlänge). Die Ohren fallen durch diese weißgraue Färbung sehr auf. Wangen braun mit weißgrau meliert.

Rücken: Die Haare sind 3—4 lang, braun, nach der Spitze zu mit etwas rötlichem Ton, mit einer 0,7 langen kittfarbigen Binde und einer 0,2 langen rötlichbraunen Spitze. Die kahle Stelle 2,3:0,7, der Rückenfleck 6 cm lang, auffallend. Bereits 2,5 vor dem Beginn der ersteren wird die hier hellbraune Basis kürzer (1,3 bei 4 langem Haar), der übrige Teil weiß bis weißgelblich. Die dunkle Basis wird bald nur 0,5, erhält sich aber bei den meisten. Hinter dem Fleck ist die Färbung wie vor ihm, nur geht die der Binden in eine mehr gelbbräunliche bis hell ockerfarbige über.

Der Bauch ist ganz weiß, vereinzelt sind die Spitzen der Haare weißgelblich.

Die Brusthaare haben meist eine hellbraune Basis, die besonders vorn stärker hervortritt, und vorn auch schwarze Spitzen, zum Teil sind sie auch ganz braun bis schwach rötlichbraun.

Die Füße sind zum Teil mit ganz kittfarbigen Haaren, zum Teil mit solchen, deren Binde nur diese Färbung hat, bedeckt.

Der Schädel (Nr. 4 ♂, Stad. VIII) ist von dem von *Pr. valida* verschieden besonders in folgenden Punkten: die Basallänge ist kürzer (7,86 gegen 8,27—8,96); die Parietalleisten konvergieren nach hinten stark, während sie bei *valida* fast parallel verlaufen; Coronalis und S. naso-frontalis sind fast gerade, das Hinterhaupt ist stark eingeschnürt, $M^1$ nur 0,49 breit (gegen 0,51—0,57), P + M 3 (gegen 3,3—3,48), die Bulla ist mäßig hoch (0,15 gegen 0,2—0,24), das Intermaxillare sehr kurz, das Foramen lacrimale gleich hinter dem Fortsatz (bei *valida* in der Mitte des Lacrim.), der Fortsatz kurz, plattenförmig, ganz hinter dem vorderen Orbitalrand, die dorsale Schädellänge ist 7,9 gegen 8,35—9,51.

Die Naht zwischen dem Occ. sup. und dem Interpar. ist hier fast ganz verwischt, wie ich es sonst in der *valida*-Gruppe (zu der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



ich *valida, terricola. neumanni, crawshayi* rechne) nicht gefunden habe, aber ich möchte auf diesen Unterschied nicht eher Gewicht legen, als bis er durch ein größeres Material als ein dieser Art eigentümlicher Charakter nachgewiesen ist.

Maße: Basallänge 7,86; größte Länge 8,48; Gnath.-Cond. 8,27; Hens.-Condyl. 7,82; Hens.-Palat. 4; Basiocc. 1,47; Höhe der Bulla 0,15; Höhe des Schädels 2,76; dorsale Schädellänge 7,9; Länge des Nasale 2,15, des Frontale 2,72; Breite der Stirn 4,04; Jugularbreite 4,84; Länge des Intermaxillare 1,8, seine Höhe 1,17; geringste Entfernung zwischen den Parietalleisten 0,95, ihre Entfernung vom Hinterrand des Schädels 0,84; Gaumenbreite bei $M^1$ 1,46; P + M im Oberkiefer 3; $P^{1-4}$ 1,55, Breite von $M^1$ 0,49; Diastem im Oberkiefer 1,37, im Unterkiefer 0,78; Länge des $P_1$ 0,27; Länge des Unterkiefers 7,28.

### 4. *Procavia (Dendrohyrax) adolfi-friederici* n. sp.

Diese Art, welche von S. H. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg im Bugoie-Wald nördlich vom Kiwu-See erbeutet wurde, schließt sich im Schädel an *Pr. stuhlmanni* und in der Färbung besonders durch die fleckige Zeichnung des Nackens an, unterscheidet sich von ihr aber leicht dadurch, daß die Binden nicht weißgelb, sondern „ru-ocker" sind, wodurch die Fleckung mit schwarz nicht so auffallend ist wie bei *stuhlmanni,* ferner daß die Kehle nicht schmutzig weißgelb-hellbraun gefleckt, sondern ockerfarbig, der Bauch nicht schmutzig weiß, sondern weißgelblich ist, die Haare im Rückenfleck nicht ganz cremefarbig sind, sondern gegen die Spitze ockerfarbig werden, und die Zahl der Zitzen 0—2, wahrscheinlich 1—2 ist, nicht wie bei *stuhlmanni* und anderen *Dendrohyrax*-Arten 0—1 beträgt. Man kann deshalb und, weil der Schädel einen nicht ganz geschlossenen knöchernen Postorbitalbogen hat, zweifelhaft sein, ob man die Art zu *Dendrohyrax* oder *Heterohyrax* rechnen soll. Eine scharfe Grenze ist zwischen diesen beiden Untergattungen, wie schon Thomas gezeigt hat, nicht vorhanden. Ich behalte sie auch nur bei, weil sie die Übersicht über die große Zahl von Arten der Gattung *Procavia* erleichtern kann. Da die Färbung und besonders auch der Schädel diese neue Art als nahe verwandt von *Pr. (Dendrohyrax) stuhlmanni* erweist, so rechne ich sie trotz der verschiedenen Zahl der Zitzen auch zu *Dendrohyrax.* Der Punkt, daß der Postorbitalbogen nicht geschlossen ist wie in der Regel bei *Dendrohyrax,* ist weniger wichtig, da in der Sammlung des Museums sowohl bei *Procavia*-Arten, z. B. *Pr. kerstingi* und *capensis,* als auch bei *Heterohyrax*-Arten, z. B. bei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



der folgenden *Pr. schubotzi*, Exemplare sind, die einen ganz geschlossenen Postorbitalbogen besitzen.

Rücken ru-ocker mit schwarz gefleckt, Kopf braun, weißgelb punktiert, Ohren vorn und hinten von weißgrauen Haaren umgeben, Lippenränder weißgrau, Rückenfleck cremefarbig mit ockerfarbigen Spitzen ohne dunkle Basis, kurz. Bauchhaare schmutzig gelbweiß mit dunkler Basis, Kehle ockerfarbig, Füße gelbbraun.

Kopf: Die Schnauze ist mit kurzen braunen Haaren dünn bedeckt. Die Kopfhaare sind vorn 2—2,6 lang, braun mit cremefarbiger Binde (0,2—0,3) und brauner Spitze; viele sind auch ganz braun. Weiter nach hinten wird die Binde ru-ockerfarbig und die Spitzen schwarz. Über den Augen sind kurze weißgelbe Haare mit braunen Spitzen, fallen aber wenig auf. Dagegen tritt die weißgraue Färbung der Lippenränder und ebenso vor und hinter dem Ohr stark hervor. Entweder sind die Haare ganz weiß oder braun mit großer weißer Binde und brauner Spitze. Wangen wie Kopf.

Rücken: Vom Hinterkopf an werden die Haare länger, 3,4 bis 4. Die Basis ist hellbraun, wird nach der Spitze zu braunschwarz, die 0,5 lange Binde ru-ockerfarbig, die 0,6 lange Spitze schwarz, andere kürzere hellbraun mit undeutlicher breiter weißgelber Binde und andere lange ganz schwarz. Der Rückenfleck ist nur 3,7 lang und tritt, da die Haare nicht viel länger als die umgebenden sind, nämlich 4,3, verhältnismäßig wenig hervor. Er beginnt erst kurz vor der kahlen Stelle, die 2,9:1 ist. Einige haben eine kurze dunkle Basis, die meisten aber sind ohne solche, cremefarbig und gegen die Spitze ockerfarbig. Hinter dem Fleck ist der Rücken wie vor ihm gefärbt.

An den Seiten und Beinen ist die Basis und Binde der Haare heller.

Die Füße sind gelbbraun.

Die Bauchhaare haben eine kurze hellbraune Basis, sonst schmutzig weißgelb, an der Brust und Kehle haben sie meist ockerfarbige Spitzen.

Länge 49; Schnauze bis Ohr 9,5. Zitzen 0—2. Eine vordere konnte ich nicht finden, doch war hier das Fell nicht intakt; sie dürfte auch hier nicht fehlen. Das Fell hat die Nr. 15 254, der Schädel 15 255.

Der Schädel (♀, Stad. VIII) stimmt ganz mit den Exemplaren von *stuhlmanni*, die bei Bukoba gesammelt sind, überein. Er ist schlank, das breite und lange Occ. sup. ist mit dem Interpar. verwachsen, dieses nicht mit dem Parietale, die Naht zwischen dem Parietalia ist erhalten, die Parietalleisten sind weit voneinander

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



entfernt, konvergieren nach hinten geradlinig und nähern sich am meisten am vorderen Interparietalrand. Die Coronalis ist stark geknickt, Sut. naso-frontalis gerade. Das Iugale stößt an das Lacrimale, dieses springt vorn etwas in die S. max.-frontalis vor. Der Fortsatz des Lacr. ist eine kleine Platte, die in der Mitte des Vorderrandes sitzt, also nicht bis zum Iugale reicht, das For. lacrim. liegt gleich hinter ihr. Die Bulla ist hoch; das Hinterhaupt ist wenig eingeschnürt. Das Basioccip. ist ziemlich lang (Basallänge: Basiocc. = 1 : 5,3). Das Diastem im Oberkiefer ist lang. Das Intermaxillare kurz und hoch.

Maße: Basallänge 8,75; größte Länge 9,32; Gnath.-Cond. 9,16; Hens.-Cond. 8,7; Hens.-Palat. 4,4; Höhe der Bulla 0,2; Jugularbreite 4,95; geringste Entfernung zwischen den Parietalleisten 0,66; Höhe des Schädels 2,72; Nasale ist vorn verletzt, daher seine Länge und dorsale Schädellänge nicht genau anzugeben. Länge des Frontale 3,62, Breite der Stirn 3,94; Länge des Intermaxillare 1,75, seine Höhe 1,28, Breite des Gaumens auf der Innenseite von $M^1$ 1,58; P + M im Oberkiefer 3,3; $P^{1-4}$ 1,7; Breite von $M^1$ 0,54; Diastem im Oberkiefer 1,51, im Unterkiefer 0,88; Länge des $P_1$ 0,28; Länge des Unterkiefers 8,11.

### 5. *Procavia (Heterohyrax) schubotzi* sp. nov.

In dem Bugoie-Wald nördlich vom Kiwu-See ist außer *Pr. (Dendrohyrax) adolfi-friederici* noch ein zweiter Schliefer auf der Expedition S. H. des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg erbeutet worden, welchen ich zu Ehren des Zoologen der Expedition, Herrn Dr. Schubotz, benenne. Der Schädel hat zwar einen geschlossenen Postorbitalbogen wie *Dendrohyrax,* aber die Parietalleisten verflachen sich hinten und nähern sich sehr weit einander, wie selten bei *Dendrohyrax,* die Naht zwischen den Parietalia fehlt, und das Occ. sup. ist so schmal und kurz, wie man es bei *Dendrohyrax* nicht findet. Gemeinsam ist beiden Untergattungen die Brachyodontie und die geringe Breite des $M^1$. Die Zahl der Zitzen 1—2, wie bei *Heterohyrax.*

Das Fell fällt auf durch die Goldockerfarbe und durch die zahlreichen langen schwarzen Haare, welche dem Fell einen schwarzen sammetartigen Überzug, besonders im hinteren Teil des Rückens geben.

Rücken goldockerfarbig, die schwarze Basis der Haare kommt gar nicht nach außen zur Geltung, dagegen geben zahlreiche lange schwarze Haare durch ihre Spitzen, besonders bei schief einfallendem Licht einen dünnen schwarzen sammetartigen Überzug. Kopf

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



fast gleich gefärbt. Lippenränder und vor und hinter dem Ohr weißgrau. Rückenfleck ganz cremefarbig, nur die Spitzen vereinzelt hell ockerfarbig. Füße braunschwarz, zwischen den Zehen gelbweiß. Seiten und Beine etwas heller als Rücken. Bauchhaare schmutzig weißgelb, vereinzelt mit ockerfarbigen Spitzen, alle mit hellbraunen Basen. Brust ähnlich, aber die ockerfarbigen Spitzen zahlreicher. Haar weich dicht. Länge 44.

Kopf: Die 2—2,4 langen Haare sind braun mit einer bis 0,4 langen, vorn mehr weißgelben, hinten goldockerfarbigen Binde und einer 0,3—0,4 langen schwarzen Spitze, andere sind ganz schwarz. An den Lippen werden die Binden länger, weißgrau, zum Teil sind sie ganz weiß, ebenso vor und hinter den Ohren und auf ihrer Innenseite. Die Außenseite hat ganz braune Haare oder solche mit kurzen weißlichen Binden. Wangen wie der Kopf hinten.

Rücken: Die Haare sind 2,8—4 lang. Ihre Basis (2,2) ist hellbraun, nach oben zu geht sie in braunschwarz über, dann folgt eine 0,4 lange goldockerfarbige Binde, und eine 0,2 lange schwarze Spitze. Die längeren Haare sind ganz schwarz. Die kahle Stelle ist 2,2:0,5, der Fleck ist 3,8 lang, wenig auffallend, da seine Haare nur 3,2 lang sind, und der Fleck erst mit der kahlen Stelle beginnt. Einzelne Haare haben eine dunkle Basis, die meisten sind ganz cremefarbig oder haben eine kurze ockerfarbige Spitze. Hinter dem Fleck ist die Färbung dieselbe wie vor ihm, nur sind die ganz schwarzen Haare zahlreicher.

Der Schädel zeigt folgende Merkmale: Das Occ. sup. ist kurz und schmal, nicht mit dem Interparietale verschmolzen, die Parietalleisten nähern sich bis auf 0,3, die Coronalis und S. naso-frontalis sind etwas geknickt, das Basioccip. ist kurz und breit, die Bulla flach, das Iugale vom Lacrimale weit entfernt, das Foramen lacrimale ganz hinten unten an der Naht, der Postorbitalbogen geschlossen, das Hinterhaupt ist sehr wenig eingeschnürt, das Gebiß ist brachyodont. Das Intermaxillare und Nasale sind kurz, das Frontale fast doppelt so lang als das Nasale. Die Stirn ist flach.

Maße (Nr. 15257, Stad. VIII, ♂): Basallänge 7,97; größte Länge 8,56; Gnath.-Condyl. 8,48; Hens.-Condyl. 7,9; Hens.-Palat. 3,84; Basiocc. 1,46; Höhe der Bulla 0,08; Jugularbreite 4,89, dorsale Schädellänge 7,94, Länge des Nasale 1,87; Länge des Frontale 3,34, Breite der Stirn 3,78, Länge des Occ. sup. 0,35, seine Breite 1,26; Höhe des Schädels 2,74; Länge des Intermaxillare 1,84, seine Höhe 1,04; Gaumenbreite bei $M^1$ 1,53; Diastem im Oberkiefer 1,14, im Unterkiefer 0,53; P + M im Oberkiefer 3,11; $P^{1-4}$ 1,61.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Breite von $M^1$ 0,55; Länge des $P_1$ 0,23; Länge des Unterkiefers 7,13.

### 6. *Procavia (Heterohyrax) frommi* n. sp.

Diese neue durch ihre Färbung sehr unter den deutsch-ostafrikanischen Schliefern auffallende Art wurde von Herrn Hauptmann a. D. Fromm 1909 im Bezirk Mahenge (südöstlich von Iringa) entdeckt. Ich benenne sie ihm zu Ehren, dem das Museum eine außerordentlich umfangreiche und wertvolle Bereicherung seiner Sammlungen verdankt.

Kopf schwarzbraun mit schwachrötlichem Schimmer. Rücken anilinschwarz (purple-black). Rückenfleck unten weißgelb, Spitzen ockerfarbig. Bauch weiß, Unterseite des Kopfes vorn weiß gemischt mit etwas braunschwarz. Füße wie Rücken.

Kopf: Die bis 2,2 langen Haare sind ganz schwarzbraun bis auf eine sehr kurze, fast gar nicht zur Geltung kommende ockerfarbige Binde, viele ganz schwarz oder rötlich braunschwarz. Über dem Auge ein großer auffallender hellgelbbräunlicher Fleck, dessen Haare ganz diese Färbung haben oder mit einer kurzen schwarzen Basis und einer kurzen schwarzen Spitze versehen sind. Unter dem Auge ein schmaler, wenig auffallender Streifen von ganz schwarzen Haaren. Auf den Wangen wird die Binde kittfarbig und länger, besonders gegen den Mundwinkel, und fällt daher viel mehr auf. Vorn am Ohr ein auffallendes Büschel von weißgelben oder etwas ockerfarbigen Haaren mit schwarzer Spitze. Ebensolche Haare an der Innenwand und der Außenwand des Ohres, der Außenrand der vorderen Hälfte des Ohrs ist aber mit schwarzen Haaren besetzt.

Rücken: Bereits etwas vor der Höhe der Ohren wird die Kopffärbung etwas heller dadurch, daß die hellgelbbräunlichen Binden länger (0,2) werden. Die Haare werden bis 3,5 lang. Die Basis ist braunschwarz, wird gegen die Spitze schwarz, unterbrochen durch die hellgelbbräunliche Binde. Die schwarzen Spitzen sind 0,3 lang, bei den längeren Haaren noch länger. Andere sind auch ganz schwarz. Diese und die langen Spitzen bewirken die anilinschwarze Färbung des Rückens, die besonders bei von vorn auffallendem Licht hervortritt. Im Rückenfleck sind die Haare bis 3 lang, ganz vorn mit sehr kurzer dunkler Basis, sonst unten weißgelb mit ockerfarbiger Spitze. Die kahle Stelle ist 1,7 lang, 0,7 breit; der Fleck ist nur 3,5 lang.

An den Seiten des Rumpfes sind die Binden kittfarbig und länger. Der Bauch hat ganz weiße, vorn schwach weißgelbliche

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Haare. Ganz vorn an der Unterseite des Kopfes haben die Haare noch eine hellbraune oder schwarze Basis, die zwischen den weißen Spitzen etwas sichtbar ist.

Länge eines erwachsenen ♀ (Stad. 8) (Nr. 14 A. 118. 09) 57. Von der Schnauzenspitze bis zum Ohr 9,6, Ohrlänge (außen gemessen) 1,7. Zitzen 1—2.

Dem Schädel des einzigen alten ♀ dieser Art ist leider das Hinterhaupt und der hintere Teil der Basis zertrümmert; ein etwas jüngeres ist aber gut erhalten. Von *P. münzneri,* der ihr am nächsten stehenden Art, ist sie durch die geringere Länge (ca. 8 gegen 8,74), das kurze Intermaxillare (Länge zur Höhe 1:1,6 gegen 1:1,75), durch die etwas höhere Bulla (0,18 gegen 0,13—0,15) und durch das Fehlen des langen niedrigen Sockels des Fortsatzes des Lacrimale verschieden. Gleich ist die gute Entwicklung von $P_1$, die Lage des Foramen lacrimale etwas vor der Mitte des Lacrimale von seinem Fortsatz entfernt, die geringe Knickung der S. coronalis, die Kürze und geringe Breite des Occ. super., die Länge des Basiocc., die Trennung des Lacrimale und Iugale, die Breite von $M^1$. Die S. fronto-nasalis ist bei dem alten ♀ (Nr. 14) schwach gebogen, bei einem etwas jüngeren ♂ (Nr. 15), bei dem $M^3$ bis zu einem Drittel hoch ist, gerade. Bei Nr. 14 ist auffallenderweise noch die Sagittalnaht zwischen den Parietalia offen und das Interparietale noch frei. Ein dritter junger Schädel (Nr. 16), bei dem I im Wechsel, dC noch vorhanden und $M^1$ hoch ist, ist stark verletzt, scheint aber dieselben Verhältnisse zu bieten.

Maße von Nr. 14 und Nr. 15 (in Klammern): Basallänge (bei Nr. 14 berechnet aus der Länge Hens.-Palat. = fast $^1/_2$): ca. 8 (7,87), größte Länge — (8,39), Hens.-Palat. 3,93 (3,64); Hens.-Condyl. — (7,81), Länge des Basiocc. — (1,46); Höhe der Bulla 0,18 (0,19); Jugularbreite 4,77 (ca. 4,6); Schädelhöhe — (2,77); dorsale Schädellänge — (7,82); Länge des Nasale 1,88 (2,07), des Frontale 3,46 (3,23); Breite der Stirn 3,6 (3,43); Länge des Intermax. 1,69 (1,74), Höhe 1,04 (1); Länge des Occ. sup. — (0,46), Entfernung der Parietalleisten voneinander 0,87. Diastem im Oberkiefer 1,25 (1,13), im Unterkiefer 0,6 (0,55); P + M im Oberkiefer 3,23, $P^{1-4}$ 1,66 (1,75); Breite von $M^1$ 0,55 (0,56); Länge von $P_1$ 0,25 (0,26); Länge des Unterkiefers 7,24, seine Höhe hinter $M_3$ 1,95; Gaumenbreite auf der Innenseite von $M^1$ 1,64 (1,54).

### 7. *Procavia (Heterohyrax) münzneri* n. sp.

Auf derselben Expedition des Herrn Hauptmann a. D. Fromm wurde bei Bismarckburg am Tanganjika-See eine zweite neue Art

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



der Untergattung *Heterohyrax* erbeutet, die zwar auch einen weißen Bauch hat wie *Pr. frommi,* sonst aber ganz verschieden gefärbt ist. Ich benenne sie zu Ehren des Herrn Feldwebel a. D. Münzner, der sich um die erfolgreiche Durchführung der Expedition und besonders um die vorzügliche Präparation und Konservierung der zoologischen Sammlungen sehr große Verdienste erworben hat.

Kopf und Rücken schmutzig gelbbräunlich, mit rehfarbigem (dark-fawn) Ton, Rückenfleck cremefarben, Spitzen schwach ockerfarbig. Bauch weiß.

Kopf: Haare kurz (bis 1,7), braunschwarz mit 0,2 langer gelbbräunlicher Binde, die gut zur Geltung kommt und die dunkle Basis deckt, und schwarzer Spitze oder vereinzelt ganz braunschwarz. Über den Augen ein schmaler Streifen kittfarbiger Haare. Vorn am Ohr ein Büschel von fast weißen bis kittfarbigen Haaren mit langen schwarzen Spitzen, ebensolche auf der Innen- und Außenseite des Ohrs, nur haben sie an letzterer dunkle Basen. Wangen heller, die Binden länger und kittfarbig.

Rücken: Haare 2,5—3,2 lang. Die 0,5 lange Basis ist bei den meisten schwarz, dann folgt eine 0,7—0,8 lange rehfarbige Partie mit schwach rötlichem Ton, nach der Spitze zu etwas dunkler, dann folgt eine 0,5 lange braunschwarze Binde, dann eine 0,3—0,4 lange gelbbräunliche Binde und eine schwarze Spitze. Die längsten, weniger zahlreichen Haare sind ähnlich gefärbt oder ganz schwarz. Die Haare im Rückenfleck sind 2,7 lang, ganz cremefarbig oder sie werden gegen die Spitze schwach ockerfarbig. Die kahle Stelle ist 1,7 lang und 0,7 breit. Der Fleck ist 6,5 mm lang. An den Seiten des Rumpfes werden die Binden kittfarbig, auf den Füßen ebenso.

Länge eines alten ♀ (Nr. 428) 61, Ohrlänge 2, Schnauze bis Ohr 9,5. Zitzen 1—2.

Maße des Schädels eines ♀ Stad. 8, Nr. 428: Basallänge 8,74; größte Länge 9,45, Gnath.-Condylion 9,2, Hens.-Condyl 8,74, Hens.-Palat. 4,38, Länge des Basiocc. 1,54, Höhe der Bulla 0,13; Jugularbreite 5,22; Höhe des Schädels 2,97; dorsale Schädellänge 8,95, Länge des Nasale 2,04, des Frontale 3,75; Breite der Stirn 3,95; Länge des Intermaxillare 2,08, seine Höhe 1,19; Länge des Occ. sup. 0,4; Entfernung der Parietalleisten voneinander 0,59; Gaumenbreite bei $M^1$ 1,69; P + M im Oberkiefer 3,38; $P^{1-4}$ 1,7; Breite $M^1$ 0,57; Diastem im Oberkiefer 1,32, im Unterkiefer 0,75; Länge von $P_1$ 0,2; Länge des Unterkiefers 8,14, seine Höhe hinter $M_3$ 2,14. Der dC (oder C?) ist noch im Oberkiefer verhältnismäßig stark erhalten. Die Sagittalnaht zwischen den Parietalia ver-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



wachsen, Interpar. mit Pariet. verschmolzen. Der Fortsatz des Lacrimale hat dorsal einen langen niedrigen Sockel. Über die anderen Unterschiede von *Pr. frommi* vgl. diese Art.

---

Ich schließe hier noch eine Neubeschreibung von Ehrenberg's *Hyrax habyssinicus* an, welche Art meiner Ansicht nach nicht mit der von Thomas unter diesem Namen beschriebenen identisch ist.

### *Procavia abyssinica* Ehrenbg.

Ehrenberg hat in seinem Werk „Symb. phys. seu Icon. et desc. corpor. natur. novor. etc." (1828) als *H. habyssinicus* einen Klippschliefer aus Arkiko *(Erythraea)* beschrieben, der besonders durch den schwarzen Rückenfleck („macula media dorsali nigra") von dem am häufigsten in Abyssinien verbreiteten mit einem schwarzgelb-schwarzen Rückenfleck abweichen sollte. Letztere Art, die Ehrenberg auch aus Arkiko mitgebracht hat, ist später von Gray *Pr. alpini* genannt worden. Thomas hat 1892 (Proc. Zool. Soc. Lond.) in der Überzeugung, daß der schwarze Fleck eine Aberration ohne Bedeutung sein möchte, Ehrenberg's Exemplar für identisch mit der in Abyssinien gewöhnlichen Form (= *Pr. alpini* Gray) gesetzt und deshalb letztere als *Pr. abyssinica* Ehrenberg bezeichnet. Die Untersuchung der beiden von Ehrenberg aus Arkiko mitgebrachten, noch guterhaltenen ausgestopften Tiere und der zugehörigen Schädel und eines dritten aus Arkiko sowie ihr Vergleich mit den gewöhnlichen Klippschliefern Abyssiniens hat mir gezeigt, daß Ehrenberg's *Pr. abyssinica* mit dem schwarzen Fleck von der anderen Form getrennt werden muß, letztere also den von Gray ihr gegebenen Namen *Pr. alpini* wieder erhalten muß. Mit *Pr. shoana* hat *Pr. abyssinica* wenig zu tun, sondern steht am nächsten *Pr. alpini*. Die farbige Abbildung, die Ehrenberg gegeben hat, gibt die Färbung und besonders die Stärke des schwarzen Rückenflecks gut wieder.

Rücken hellbraun mit ganz schwachem rötlichen Schimmer, die sehr kurzen hell ockerfarbigen Binden sind sehr kurz und treten nur wenig hervor. Kopf ähnlich. Vorn und seitlich an den Ohren schmutzig weißgelb, ebenso ein kleiner Fleck über den Augen und hinter dem Mundwinkel. Rückenfleck an der Basis braunschwarz, zum Teil mit etwas rötlichbraunem Ton, gegen die Spitze schwarz. Der Bauch ist schmutzig gelbbräunlich, die Füße gelbbraun.

Von *Pr. alpini* unterscheidet sich die Färbung durch den schwarzen Rückenfleck, durch die kurzen Binden, durch die dunklere, gleichförmig braune Färbung, während bei *alpini* die hellen, fast

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



kittfarbigen Binden viel mehr sich geltend machen als die dunklen Basen oder Spitzen, durch die hellen Flecke am Ohr und über dem Auge, die *Pr. alpini* fehlen, und die gelbbräunliche Farbe des Bauches, während bei *alpini* sie zum Teil schmutzig gelbweiß ist.

Im einzelnen ist die Färbung der Haare folgende:

Kopf: Die Haare sind sehr kurz, bis 1,6. Die Schnauze ist dicht behaart. Die Haare sind braun mit einer nur 0,1 langen gelbbräunlichen Binde und schwarzer oder brauner Spitze, einige (die längsten) sind auch ganz dunkelbraun. Über den Augen ein kleiner, aber auffallender Fleck von ganz weißgelben Haaren, ebensolche am und hinter dem Mundwinkel, ferner vorn an der Basis der Ohren ein Büschel von Haaren mit längeren weißgelben Binden. Die Wangen sind etwas heller als der Kopf, weil die Binden länger sind.

Rücken: Die Länge der Haare beträgt 2—3,2, sie sind braun, haben eine nur 0,2 lange hell ockerfarbige Binde, die sehr wenig zur Geltung kommt, und eine kurze schwarze Spitze; einige lange sind ganz schwarz oder braun. Der Rückenfleck ist 3,4, hebt sich deutlich ab. Die Haare sind 2,5 lang, unten braun, zum Teil rötlichbraun, gegen die Spitze zu schwarz ohne jegliche Spur einer ockerfarbigen Binde. Die kahle Stelle ist 2 lang, 0,4 breit. Die Seiten des Rumpfes und die Beine sind hellbraun, die Füße gelbbräunlich, die Bauchhaare ganz schmutzig gelbbräunlich.

Die Länge (über den Rücken gemessen) des ♀ (1990) beträgt 51.

Der Schädel ist im ganzen wie der von *Pr. alpini* gebaut. Er zeigt nur folgende Unterschiede: $M^1$ ist schmäler, 0,65, während bei *Pr. alpini* $M^1$ 0,69—0,75 (nach Thomas sogar bis 0,79) breit ist, vereinzelt aber auch, wie z. B. bei dem zweiten Exemplar Ehrenberg's, nur 0,68 breit sein kann; die S. naso-frontalis ist stark gebogen, während sie bei den mir vorliegenden gerade oder fast gerade verläuft; das Iugale ist vom Lacrimale entfernt, bei *Pr. alpini* nicht.

Die andern Maße des Schädels sind, soweit sich nach diesem einen des noch nicht ganz ausgewachsenen Tieres (Stad. VII) sagen läßt, dieselben wie bei *Pr. alpini*. Im Unterkiefer ist links der $P_1$ noch vorhanden und wenig verkümmert, rechts fehlt er. Bei einem dritten Schädel aus *Arkiko*, der leider stark verletzt und jung ist (Stad. IV), und den ich auch zu dieser Art rechne, da $M^1$ und das Iugale übereinstimmen (die S. naso-frontalis allerdings nur schwach gebogen ist, was sich vielleicht durch das geringere Alter erklärt), ist $P_1$ beiderseits vorhanden und außerdem sogar noch C inf., worüber ich an anderer Stelle berichte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Maße des Schädels (Stad. VII) $M^3$ wird sichtbar, im Unterkiefer bereits fast ganz entwickelt. Basallänge 7,3; größte Länge 7,99; Gnath-Condyl. 7,66; Hens.-Condyl. 7,29; Hens.-Palat. 3,66; Basiocc 1,43; Höhe der Bulla 0,1; Jugularbreite 4,69; dorsale Schädellänge 7,48; Länge der Nasale 165, des Frontale 3,05; Breite der Stirn 3,08; Länge des Occ. sup. 0,18; Länge des Intermax. 1,75; seine Höhe 1,16; Höhe des Schädels 3; Diastem im Oberkiefer 0,83, im Unterkiefer (links, wo $P_1$ erhalten), 0,16; $P^{1-4}$ 1,62; Breite von $M^1$ 0,65; Länge von $P_1$ 0,18.

---

## Beobachtungen über die Säugetiere von Baffinsland.

Von Bernhard Hantzsch †.

Mit einer Einleitung von P. Matschie.

Am 29. Juni 1909 hatte Bernhard Hantzsch Europa verlassen zu einer Forschungsreise nach dem nur wenig bekannten Baffinslande. Die Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin war mit einem größeren Beitrage an der Beschaffung der Mittel für dieses Unternehmen beteiligt.

Selten ist jemand besser vorbereitet an die Ausführung eines großen Planes gegangen. Nachdem Hantzsch in seiner engeren Heimat, dem Königreiche Sachsen, mit großem Fleiße wichtige Beobachtungen über die Vogelwelt angestellt hatte, vertiefte und erweiterte er die gewonnenen Erfahrungen auf mehreren Reisen in Slavonien und Bulgarien. Eine Reihe von Veröffentlichungen in mehreren wissenschaftlichen Zeitschriften legen von dem erfolgreichen Streben des jungen Forschers aus dieser Zeit Zeugnis ab.

Bald wendete er sich größeren Aufgaben zu und bereiste im Jahre 1903 Island. Seine dort gemachten Beobachtungen und Sammlungen sind in einem besonderen Werke zusammengefaßt worden.

Im Sommer des Jahres 1906 fuhr er nach der Nordostküste von Labrador, um dort die Sprache und Gewohnheiten der Eskimo kennen zu lernen, mit deren Hilfe er später nördlichere Länder zu erforschen gedachte. Auch hier benutzte er jede Gelegenheit, um eifrig zu sammeln. Seine im Journal für Ornithologie veröffentlichten umfangreichen Arbeiten über die Vogelwelt dieser Gegenden enthalten eine Fülle anregender Beobachtungen.

In den nächsten Jahren setzte er eifrig die Vorbereitungen zu einer planmäßigen Durchforschung des südlichen Baffinslandes fort und konnte im Sommer des Jahres 1909 seine Reise antreten.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 1913

Autor(en)/Author(s): Brauer August

Artikel/Article: Weitere neue Procavia-Arten aus dem Kgl. Zoologischen Museum in Berlin. 125-141